

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**Heidelberg, 1823**

23. Der Krippenhof. Die Silbergrube

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

## 23. Der Krippenhof. Die Silbergrube.

Von den Häusern am Herrngut geht ein neu angelegter Weg über blühende Hügel hin. Wenige Schritte von dem Brunnen hinter den herrschaftlichen Ställen, dem Schloß gegenüber, bildet sich ein Echo, welches — zumal in der abendlichen Stille, zwölf und mehr Töne deutlich wiederholt. Blase-, Instrumente machen hier eine eigen thümliche Wirkung. Es ist, als ob ein unsichtbarer Chor von Burggeistern die Menschen necken wollte, und selbst das Wiedertönen artikulierter Laute hat etwas grauliches.

Der Pfad windet sich jetzt westlich; zur Rechten blickt das alte Schloß recht vertraulich aus seinen Waldschatten, zur Linken erscheint ein Theil von Baden.

Nach einigen hundert Schritten nähert man sich einer kleinen Meierei, der Krippenhof genannt. Anmuthiger läßt sich keine Lage denken. Auf einem grünen Hügel, an einem frischen Bergquell, unter kühlen Wallnußbäumen, steht die kleine Wohnung mit der himmlischen Aussicht in das Thal von Baden und in das Rheinthal. Wer hier weilt an einem heitern Sommerabend, wenn die Sonne zum letztenmale herüberblickt von den westlichen Bergen, und ihre Kinder noch einmal grüßt beim Scheiden, der möchte seinen Stab in die Erde stecken, damit

er grüne, und den Hag dieses Aekers zur Grenze seiner Wünsche und Hoffnungen machen.

Von dem Hofe lenket der Pfad in den nahen Tannenhain, wo ein Waldbach durch die Schlucht sich ergießt. Kühle und Stille umfassen hier den Waller; zahllose Geschlechter von Pflanzen spielen zu seinen Füßen, hier und da bricht ein goldnes Schlaglicht durch die dunkeln Zweige der Tannen, und beleuchtet eine wilde Blume oder spielt auf dem Wasser. Von allen Seiten jagen sich Vögel durch das Gebälter, girren Holztauben und zirpt die Cicade. Eichhörnchen springen auf den Nestern. Die Einsamkeit ergreift das Gemüth mit ihrem namenlosen Reiz, und der Geist giebt sich der ersten Betrachtung hin.

Einige Wege ziehen sich rechts den Berg hinan, ein anderer, bequem zum Reiten, führt beim Pfalzberg aus der Walddämmerung auf eine Wiese und von da auf die Straße nach Os.

Beim Austritt aus dem Wald erblickt man rechts einen Wiesengrund vom erquickendsten Grün, und hoch über den Tannen die Burgruine. Man lasse sich aber ja nicht durch den freundlichen Anblick verlocken; hier ist der ekelhafte Schauplatz thierischer Verwesung, die ihren Pestgeruch nicht selten über die nahe Heerstraße verbreitet.

Die Höhe hinter dem Wiesengrunde hat noch den Namen der Silbergrube, weil ehemals auf dieses Metall hier gebaut wurde.